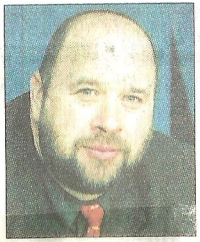
DIETER LINTZ ZU: GARTENSCHAU-VERKEHRSKONZEPT

Traum und Albtraum



Die Gartenschau kommt nach Trier, aber die Arbeit fängt jetzt erst an. Vor allem gilt es darauf zu achten, dass der Traum vom grünen Paradies auf dem Petrisberg für einige Bürger der Stadt nicht zum Albtraum wird.

Denn was offiziell noch keiner so recht bestätigen will, ist schon seit Wochen absehbar: Die Mit-Finanzierung der Umgehung Kürenz in der bislang geplanten Form ist vom Land in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

Damit kippt ein zentraler Baustein des Verkehrskonzeptes für die Mammut-Veranstaltung. Von Anfang an haben OB Schröer und Baudezernent Dietze keinen Zweifel daran gelassen, dass den Bürgern in Kürenz kein zusätzlicher Durchgangsverkehr zuzumuten sei. Und die Gartenschau wurde stets als Argument dafür herangezogen, dass die Umgehung auf jeden Fall bis 2004 fertig sein müsse.

Nun dürften sich die düsteren Prophezeiungen von UBM-Chef Maximini wohl bewahrheiten: Die Gartenschau wird's geben und die Umgehung nicht.

Wenn die Verwaltung vermeiden will, dass sich die Anwohner im betroffenen Stadtteil – um es mit der nötigen Klarheit zu sagen – verarscht fühlen, dann muss sie in Höchsttempo eine Alternativplanung vorlegen. Eine Planung, die die Belastung der Kürenzer spürbar verringert, die aus eigener Kraft realisierbar ist und deren Umsetzung bald beginnt. Und sage keiner, dafür wäre kein Geld da. Sonst könnte man auf die Idee kommen, zu fragen, ob sich Trier die Gartenschau überhaupt leisten kann. Und dann wäre es mit dem Konsens, der dieses Projekt bislang trägt, schnell vorbei.